

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den Ausstellungsräumen haben etwa 830 Aussteller in 17 Gruppen gegen 1700 Gegenstände ausgestellt, in denen so ziemlich alles vertreten ist, was ein gewöhnlicher Sterblicher zu seiner Existenz bedarf. Es fehlt natürlich das Fleisch, Gemüse und Butter; dagegen finden wir Mehl, Brod, Mehlaaren, Wein, Bier und eine große Auswahl von gebrannten Wassern, so z. B. Kirsch, Genzian, Absynth und andere Liqueure, Pasteten und allerlei Zuckerbackwerk, ja selbst die ganze Stadt Freiburg sammt der romantischen Umgebung in Zucker gegossen, von Leimgruber. Auch Wurstwaaren sind da und kann man sich am Ausstellungsplatz solche portionsweise verschaffen; Käse sollen nachfolgen. Imposant und geschmackvoll aufgerichtet sind die Bier- und Liqueurpyramiden in der ersten Gruppe; interessant die Kleidungsstücke und staunenswerth die Stickereien der Nonnen in Freiburg und Remund (zweite Gruppe); auch sehr anerkennenswerth sind die Möbel-Ausstattungen (dritte Gruppe), welche 137 Aussteller mit 289 Gegenständen und Gruppen derselben enthalten. An Hausgeräthen findet man eine große Zahl von Kochherden, auch elektrische, dann Selbstschränke von E. Gougain und Berchtold in Freiburg. Seiler haben nur 2 und Gerber 8 ausgestellt, zu wenig, wenn man bedenkt, daß wir im Kanton 15 Gerbereien und 9 Seilereien haben. Sattler, Wagner und Schmiede sind 44 mit 70 Gruppen und Gegenständen vertreten; gediegene Sattlerarbeiten und solide, zum Theil elegante Wreaths und Federmägel, starke Bauernwagen und bequem gebaute Jagdwagen sind vorhanden. In der landwirtschaftlichen Halle, im Hintergrunde des Ausstellungsgeländes, sind nicht weniger als 50 verschiedenartige Pflüge, dann landwirtschaftliche Maschinen von Frey in Freiburg, ferner allerlei Acker- und Hausgeräthe ausgestellt. Zinnene Badewannen stellt Bady in Freiburg aus; auch eine Anzahl Gußwaaren sind vorhanden. Interessant ist ferner die feine Mechanik, darunter die Uhren von Montilier in Murten, die optischen Gegenstände von Daler in Freiburg und die elektrischen Badewannen zc., von der Stadt Freiburg ausgestellt, sowie das Velograph von Eggis in Freiburg. 29 Bienenzüchter stellen Honig, Wachs und verschiedene Vorrichtungen aus; die chemische Düngersfabrik in Freiburg veranschaulicht uns in aufgestellten Pflanzen die Resultate ihres Verfahrens; ein in Thätigkeit versetzter Webstuhl Stoffe des Landes, Kataster, Pläne und diverse Baumaterialien, Produkte derselben. Drei Gesellschaften und zwei Museen weisen verschiedene Rapporte, Publikationen, Lehrlingsarbeiten, Kataloge und Statuten, zwei Klöster wundervolle Stickereien auf Messgewändern und Auktusgegenständen vor. Zu diesen gehören auch eine Kollektion Grabdenkmäler. Die graphischen Künste sind durch fünf Buchdruckereien vertreten; dann folgen verschiedene Schülerarbeiten von 6 Schulen: Handarbeiten (Schnitzereien), Strick-, Stick- und Häckelarbeiten zc., Korbflechtereien und als Schluß die Strohflechtereien, welche gediegene Sachen aufweisen. Der Kunstsalon enthält gegen 1700 Nummern an Gemälden, Portraits, Söbelins und alterthümlichen Gegenständen, von etwa 80 Ausstellern. Darin befindet sich auch ein kunstvoll hergestellter Glaspavillon von Greiner in Freiburg mit prachtvollen Glasmalereien. In den ersten Tagen des Monats September folgt eine Ausstellung von Blumen und Früchten (Trauben).

Patente.

(Korresp.) Es ist jetzt fast unmöglich, irgend ein Handwerkszeug oder Maschine zc. zu sehen, auf der es nicht heißt „patentirt“ und damit glaubt der Lieferant vielleicht das Stück verkäuflicher zu machen und der Käufer etwas neues zu erhalten. Es stehen uns der Katalog und die Zeichnungen der 4000 schweizerischen Patente zur Einsicht und wir haben uns verwundert, wie ältere Konstruktionen als neu auftreten und seien uns einige Beispiele anzuführen gestattet. Für

größere Uhren ist ein sogenanntes freischwingendes Pendel patentirt, welches schon auf der Weltausstellung in Paris zu sehen war und in ähnlicher Weise an der vor 25 Jahren erstellten Kirchenuhr in Glarus angewendet wurde. So präsentiren sich Erfinder von Turbinen-Arten, welche als System Haag schon vor 10 Jahren in der Modellsammlung Bern ausgestellt war und ein anderes Turbinenpatent vertritt eine Radfranzform, welche die deutsche Motorenfabrik „Gueba“ in Erfurt vor längerer Zeit in ihrem Prospekt publicirte.

Selbst ein Amerikaner, Alva Edison, (es wird doch nicht der berühmte Elektriker sein) rückt mit einem Patente auf, um zwei an einer Ase befestigte Räder zum Räkten beweglich zu machen, was man seit Jahren bei den besseren Tricycle viel praktischer ausgeführt findet.

So wurden auch Patente auf Butterungsmaschinen genommen, deren nahe Geschwister man im milchwirtschaftlichen Werke von L. Wagner vom Jahre 1881 abgebildet findet.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wenig sich hier und da sogenannte Erfinder umsehen, was schon dagewesen und das schweizerische Patentamt hierzu nicht verpflichtet ist.

Dabei wollen wir gerne anerkennen, daß auch auf geniale Verbesserungen schweizerische Patente erteilt wurden. So ist man beim Dampfmaschinenbau zum Erfahrungslage gelangt, daß der Dampf in so heißen Zylindern arbeiten soll als er selbst bei der Anfangsspannung oder wenig darunter war, und deswegen die Expansion im gleichen Zylinder nicht weit getrieben werden dürfe, sondern hierzu in einen zweiten und sogar dritten Zylinder geleitet wird. Eine solche Dampfmaschine wurde einer Schweizerfirma patentirt, bei welcher alle drei Kolben an der gleichen Stange miteinander bewegt werden und dabei ist sie so praktisch konstruirt, daß eine 50-Pferdekraft-Maschine von einem einzelnen Manne demontirt und in den Kolben nachgesehen werden kann. Das Gußmodell dazu anzufertigen, ist nahezu ein Kunststück.

Die meisten Patente sind für Taschenuhren genommen, darunter schien mir folgendes recht praktisch. In der Mitte des Taschenuhrglases ragt ein kleines Knöpfchen hervor, mittelst welchem man ein Zeigerchen bewegen kann (wie bei Aneroid), so daß man dieses Zeigerchen beliebig auf die Minutenzeit einstellen kann, mit der man z. B. mit der Bahn abfahren soll. B.

Verchiedenes.

St. Gallischer Kantonaler Gewerbeverband. Morgen Sonntag den 4. September, Vormittags 10½ Uhr, findet in der „Krone“ in Lichtensteig die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt. Herr Direktor Wild von St. Gallen referirt über „Schutz und Förderung der Handwerkslehre und Lehrlinge“, Herr Ringger von St. Gallen über den „derzeitigen Stand der Bestrebungen für eine schweizerische Gewerbebegegnung“.

Im Schlachthause Lausanne sind seit etwa 14 Tagen Kühlräume zur Konservirung des Fleisches eingerichtet, wie solche bereits in Genf, Beven und Montreux bestehen. Sehr interessant ist der nach dem System von Naoul Pictet eingerichtete Maschinenaal, dessen Installation von der Firma Phelps und Schröder in Genf übernommen wurde. Die Kühlräume selber, welche den größten Theil des Gebäudes einnehmen, bestehen aus einer Anzahl Fleischkammern, in welchen eine Temperatur von 4—5 Kältegraden herrscht. Ueber dem Maschinenaal befindet sich das Laboratorium für den inspizirenden Schlachthaus-Veterinär, welches — das erste derartige Laboratorium in der Schweiz — mit Allem ausgerüstet wird, was zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung des Fleisches erforderlich ist. Die Metzger und das Publikum sind sehr erfreut über diese vortreffliche Einrichtung.

bei welcher man sicher ist, zu jeder Jahreszeit — unabhängig von der Lufttemperatur — durchaus frisches und gesundes Fleisch erhalten zu können.

Holzzeugmasse als Lagermaterial für Turbinen, Dynamos u. Wie wir vernehmen, benutzt man in England seit einiger Zeit Holzzeugmasse zur Fütterung der Lager verschiedener Turbinen, welche sich bis jetzt vortrefflich bewährt hat. Die Masse wird unter hohem Drucke gepreßt und gehärtet. Die ersten Lager, welche daraus bereitet wurden, hatte man unter Wasser gesetzt oder durch einen Strahl von Wasser bespritzen lassen. Die Versuche erwiesen, daß die Lager keinerlei Delzufuhr bedürfen und sie gaben den Anlaß, ähnliche Lager für andere Zwecke zu verwenden. Jedoch bewährten sich die letzteren nicht und erst, als man Graphit zulegte, fand man letzteren nicht und erst, als man Graphit zulegte, fand man daß sie sich ebenfalls vortrefflich bewährten. Man verwendete in der Folge Lager aus Holzzeugmasse bei Dynamos, Baumwollspinnspindeln, Calanderwalzen, welche nach einem kleinen Zusatz von Graphit 3—4 Monate ununterbrochen im Betriebe blieben, ohne eines einzigen Tropfens Del zu bedürfen. Die Abnutzung soll sehr gering sein und man will gefunden haben, daß die Reibung sich um 30 bis 33 1/3 pZt. verringere.

Harzack oder Kopallack. Der Werth eines Lackes wird durch die Beständigkeit seines festen Zusammenhaltens nach der vollständigen Trocknung bedingt. Die geschätztesten Lacke sind die Kopallacke, während Lacke, welche andere Harze (z. B. Colophonium) enthalten, mehr oder weniger leicht nach dem Trocknen springen und reißen. Zur Orientirung für den Laien kann folgendes Verfahren, welches Brauburger, nach dem Bericht des „Bayer. Ind.- und Gewerbe-Blattes“, bekannt giebt, dienen. Man streicht den zu prüfenden Lack auf eine Glasplatte, läßt denselben trocknen und streicht nach dem Trocknen mit der Spitze des Mittelfingers rasch und mit leichtem Drucke etwa eine Minute hin und her, wodurch Harzack sich als weißes Pulver abreiben lassen wird. Es kommt dies daher, weil Harzack nur einen geringen Zusatz von Delfirniß vertragen, oder solche würden, wollte man mehr Delfirniß zusetzen, um die Haltbarkeit zu erhöhen, gar nicht trocknen. Kopallacke werden gewöhnlich so fett fabrizirt, als nur angeht, so daß sie sich nicht bei obiger Behandlung abreiben lassen. Harzacke sind außerdem gewöhnlich heller und flüssiger als Kopallacke. Wenn ein Lack, nachdem er normal aufgetragen ist, läuft, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß derselbe Harz (Colophonium) enthält.

Um farbige Muster auf Delfarben-Anstrichen herzustellen, wird nach einer Mittheilung des „Pol. N.-Bl.“ von den mit Lasurfarbe völlig überzogenen Gegenständen mittelst eines aufsaugungsfähigen Stoffes, wie Leder oder Papier, auf welchem durch Harz oder Fett Muster erzeugt sind, ein Theil der Farbe entfernt. Zur Verzierung von Wandflächen mit marmorartigen Mustern dient z. B. sämischgares Schafleder, auf welchem durch eine Auflösung von Schellack die marmorartigen Zeichnungen erzeugt sind. In ähnlicher Weise werden die Majern und Spiegelzeichnungen von Hölzern nachgeahmt.

Literatur.

Journal für moderne Möbel. Herausgegeben von praktischen Fachmännern. VIII. Abtheilung 2. Heft. Preis 1 Mk. 50 Pfg. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieses neue Heft des bekannten und überaus beliebten Vorlagenwerkes wird von allen im Tischlergewerbe Thätigen, und zwar nicht bloß den Meistern, sondern auch den Gesellen und Lehrlingen mit Freude aufgenommen werden. Dasselbe enthält Zeichnungen für einen Damenschreibtisch, einen Silberschrank und einen Salonstisch, und dann auf Grund vieler Wünsche Vorlagen für kleinere Stühle, die sich zu Geschenken eignen, wie Bücherbrett, Postament, Etageré, Staffelei, Tischchen, Gartischchen, Essschränkchen und Bücheretageré. Alle Zeichnungen sind schön, aber doch so einfach gehalten, daß sie leicht hergestellt und daher billig abgegeben werden können. Für den Fachmann sind die beigegebenen Detailbogen in natür-

licher Größe, die genauen Grund- und Aufrisse und die überall angegebenen Maße in Centimetern von ganz besonderem Werth. Aber auch jedem Privatmann, der sich ein Möbelstück anschaffen will, können wir dieses Vorlagenwerk sehr empfehlen, da er sich selbst seine Zimmereinrichtung darnach ausbilden kann. Wir raten deshalb in solchem Falle von dem Tischler, dem die Anfertigung übertragen werden soll, sich eine Anzahl der Hefte dieses Vorlagenwerkes zur Auswahl vorlegen zu lassen. Auch für Unterhaltung ist durch 2 Nummern eines beigegebenen guten illustrierten Unterhaltungsblattes gesorgt. Der Preis der Hefte ist im Verhältniß zu dem Gebotenen sehr billig.

Fragen.

442. Welches sind die besten und praktischsten Dörröfen für Obst und Gemüse, und wer fabrizirt und erstellt solche?

443. Wer hat in der Schweiz die Vertretung der echten „Arden“ (Petrotherm)?

444. Auf welche Art kann in einem Holzhaus mit Kamin eine Rauchkammer zum Räuchern von Fleisch am billigsten Feuerfest erstellt werden? Eignet sich hierzu die bekannte Schilfwand?

445. Wer liefert billigt 3—400 Bierstiften? Könnten den Winter hindurch fabrizirt werden.

446. Wie kann man eine ganz schwarze Holzbeize bereiten, damit man ohne Erwärmen das Holz gut beizen kann?

447. Wer kauft billig ein neues Wasserrad, zum montiren bereit, 22 Fuß hoch, 2 Fuß Kranzbreite, mit eisernen Armen und Wellbaum, letzterer 11 1/2 Fuß lang? Auskunft bei F. Scholl in Pieterlen bei Biel.

448. Woher kommt es, daß in einem bereits neuen Hause alle Wände und Decken voller Wanzen sind? Das Haus steht erst drei Jahre; die rohen Mauern wurden mit Isolirteppich bekleidet und hierauf vertäfelt. An Reinlichkeit fehlt es auch nicht. Wer könnte mir ein Mittel gegen die Wanzen angeben resp. wie selbe zu vertreiben sind?

449. Wer kann die genaue Adresse mittheilen von der Fabrik, welche Floberpatronen fabrizirt, R. u. Co.?

Antworten.

Auf Frage **421.** Tapetenfabriken sind: Sidler in St. Gallen, Funk in Mettendorf-Gohau (St. Gallen).

Auf Frage **422.** Möchte mit Fragesteller in Korrespondenz treten. Fr. Buser-Suter, mech. Werkstätte, Gelterkinden (Baselst. A.).

Auf Frage **431.** Wünsche mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Fritz Hadorn, Dachdeckermeister, Marzili, Bern.

Auf Frage **435.** Möchte mit Fragesteller in Korrespondenz treten. A. Rotter, Mechaniker, N.-Rohrdorf.

Auf Frage **437.** Dr. Bernhards Sohn, G. E. Dränert, Eilenburg; zu beziehen durch Johs. Nehb in Davos-D.

Auf Frage **431.** Unterzeichneter ist beständiger Abnehmer von bedeutenden Quantitäten Ziegelschindeln, 6/30 Centimeter und wenigstens 1 Millimeter dick, in Binden von 500 Stück. Erbittet Muster und Preisangabe. J. Gerster, Laufen (Vernier Jura).

Auf Frage **425.** Wünsche mit dem Herrn Fragesteller betreff Lieferung von Senjenwürben in Korrespondenz zu treten. Niklaus Hartmann, Senjenhändler, Ebnat.

Auf Frage **438.** Wenden Sie sich an die Firma A. Genner z. Eienhülle in Richtersweil, welche Werkzeuge und Sägen dieser Fabrikanten auf Lager hält.

Auf Frage **441.** Schöne ahornene Schaufelblätter, sowie auch fertige Schaufeln liefert Joh. Tobler zur Mühle, Alt St. Johann.

Auf Frage **435.** Sie fragen, ob eine eiserne oder hölzerne Pumpe zweckmäßiger für eine 4 Meter tiefe Cisterne sei. Es ist eigenthümlich, daß im Zeitalter des Eisens immer noch solche Fragen auftauchen können. Die Eisenkonstruktion hat so viele Vorzüge vor der hölzernen, daß demjenigen, der die erste kennt, die Wahl nicht schwer wird, trotz des höhern Preises. Als Hauptgrund für die Holzpumpen wird hervorgehoben, daß sie weniger oder nicht eingefrieren und dann noch die Behauptung aufgestellt, daß sie weniger reparirt werden müssen. Den ersten Punkt betreffend, muß zugegeben werden, daß bei einer Holzpumpe in den ersten drei Jahren, d. h. so lange der Teufel gesund und frisch ist, ein Verfrühen des Pumpwerkes nicht so leicht eintritt; andererseits ist aber durch die Erfahrung festgestellt, daß ein halbsaurer, wasserreicher Teufel beinahe ebenso leicht gefriert als ein eiserner. Jedenfalls ist aber ein verrostenes Pumpwerk aus Eisen mit viel leichterem Mühe wieder gangbar zu machen als ein hölzernes. Man braucht nur ein paar Handvoll Hobelspäähre, mit Petroleum befeuchtet, um den Pumpenstock zu legen und anzuzünden, so ist das Pumpwerk in kurzer Zeit wieder gangbar. Was die Dauerhaftigkeit anbelangt, so hat die Eisenkonstruktion vor der hölzernen das voraus, daß Stöß und Pumpenrohr nicht faulen und ein Mannesalter unter normalen Verhältnissen unbedingt aushalten, was von einer Holzpumpe absolut nicht behauptet werden kann. Am meisten leiden bei allen Konstruktionen die Liederung und die Pumpenachsen, und da kommt es nicht darauf an, ob die Pumpenrohre und die Pumpenstöße aus Holz oder Eisen konstruirt seien, sondern auf die mechanische Arbeit, die das Pumpwerk geleistet hat und theilweise auch auf die Behandlung. In der Regel werden die theuren Eisen-